

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 53.

Welzheim, Sonntag den 5. April

1868.

## Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

### Kosten der Wahlen für das Zollparlament.

Nachstehender hoher Ministerial-Erlaß vom 1. d. M. 3. 2226 wird hiemit den Herrn Districts-Wahlcommissären beziehungsweise Gemeindebehörden zur Nachachtung eröffnet.  
Den 4. April 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

#### Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Welzheim.

Mit Rücksicht auf die von verschiedenen Seiten erhobenen Anfragen bezüglich der Kosten der Wahlen für das Zollparlament wird dem Oberamt Nachstehendes zu erkennen gegeben:

- 1) Die Anlegung der Wählerlisten ist eine gesetzliche Obliegenheit der Gemeinden und es sind deshalb sämtliche, damit etwa verbundene, Kosten aus den Gemeindefassen zu bestreiten.
- 2) Die Districts-Wahlcommissäre werden für ihre Bemühungen aus der Staatskasse bezahlt und sind die denselben regulativmäßig gebührenden Diäten und Reisekosten zur Zahlungsanweisung hierher vorzulegen. Solchen Districts-Wahlcommissären, welche von den Oberämtern bestellt worden sind, kann
  - a) für die Vorbereitung des Geschäfts, neben dem Erfasse etwaiger Auslagen für Porto u. dgl., auf besonderen Wunsch eine Vergütung von höchstens 2 Gulden in Aufrechnung gebracht werden.
  - b) Außerdem gebührt denselben für ihre Verrichtungen am Wahltag und bei der Zusammenstellung des Wahlergebnisses ein Taggeld nach Maßgabe dessen, was sie sonst in ihrer Eigenschaft als Notare, Gemeinderäthe u. dgl. anzurechnen haben. In Zweifelsfällen hat das Oberamt entsprechenden Antrag zu stellen.
- 3) Für besonders bestellte Protokollführer bei der Wahl und der Zusammenstellung des Wahlergebnisses kann eine billige Entschädigung in Aufrechnung gebracht werden.
- 4) Für die Urkundspersonen bei der Wahl und bei der Zusammenstellung des Wahlergebnisses ist eine Aufrechnung nicht zu machen, es wäre denn, daß die betreffenden Personen eine solche besonders in Anspruch nehmen und besondere Gründe für deren Honorirung aus der Staatskasse vorliegen würden.
- 5) Den Amtsdienern der einzelnen Gemeinden darf für Reinigung des Wahllokales u. dgl. nichts in Anrechnung gebracht werden, da die Bereithaltung der Wahllokale Sache der Gemeinden ist, in welchen die Verhandlung stattfindet.
- 6) Auslagen der Wahldirectoren für Porto, Schreibgeschäfte u. dgl. dürfen in Aufrechnung gebracht werden.

Alle im Vorstehenden nicht aufgeführte Anrechnungen, welche etwa sich ergeben sollten, sind besonders zu begründen.

Stuttgart, den 1. April 1868.

Gesler.

Bestellungen auf das mit dem  
1. April begonnene neue Quar-  
tal des

### Boten vom Welzheimer Wald

wollen baldigst bei den betr. Postäm-  
tern oder Boten, für Welzheim bei der  
Redaktion gemacht werden.

### Württemberg.

Vermöge höchster Entschliekung ist zum Be-  
sitze gekommen des Landjägerscorps im Jagd-

kreise Hauptmann v. Marchtaler ernannt wor-  
den.

\* Stuttgart, 3. April. Der Zusammen-  
tritt des Zollparlamentes ist zum Theil abhängig  
von dem Gange der Arbeiten des norddeutschen  
Reichstages. Da dieser sich vom 4.—16. April  
vertagt, so dürfte ein Zusammentritt des ersten  
Zollparlamentes vor Montag dem 27. April  
schwerlich zu erwarten sein. Die Herren Abge-  
ordneten würden in diesem Falle etwa am 25.  
April in Berlin eintriften.

\* Die Franzosen bewundern die Energie, wo  
sie derselben begegnen. Als voriges Jahr die  
Kinderpest der Landwirtschaft in der Pfalz (hart  
an der französischen Grenze) gefährlich zu werden  
drohte, konnte der Präfect des nächsten französi-  
schen Departements nach Paris berichten, daß die  
württembergischen Thierärzte zu Instructionszwecken  
früher auf dem Platze gewesen, als die berufenen  
bayerischen Aerzte. Für diese Raschheit des  
Handelns hat dem Vernehmen nach die Pariser  
Jury Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern  
v. Gesler die große silberne Medaille für energische  
Maßregeln in Bekämpfung der Kinderpest  
zuerkannt.

\* Gestern Abend fand das Bankett statt, das  
für Stuttgart aus Veranlassung der Zollparla-  
mentswahlen veranstaltet worden. Die Bethellit-  
gung war eine so große, wie sich erwarten ließ.  
Der große Saal der Viederhalle vermochte die  
Theilnehmer nicht zu fassen; auch die beiden an-  
stoßenden Langsäle waren gefüllt. Unserem Vor-  
sitz folgend, auf die Wahlen und was damit zu-  
sammenhängt, nicht mehr einzugehen, übergeben  
wir die ausgebrachten Toaste. Der Saal trug  
außer grünen Pflanzen nur eine Decoration:  
das schwarz-roth-goldene Banner. Mögen die  
frommen, beredten, feurigen Wünsche, die in Wort  
und Lied kund gegeben wurden, in Erfüllung  
gehen; auch wir stimmen in den Wunsch ein:  
„Das ganze Deutschland soll es sein!“

\* Dem Oberamte Warbach, das 1867 schwer  
vom Hagel heimgesucht worden, kam nicht bloß  
die allgemeine Landes-Collecte, sondern auch noch  
sonst ersammelte Beiträge zu Nutzen, zusammen  
7341 fl. 45 kr. Dazu kommt noch ein auf er-  
statteten Vortrag von Sr. M. dem König ver-  
willigter Nachlaß an Steuern mit 4919 fl. 37 kr.,  
so daß die dem Bezirke gewährte Unterstützung  
sich auf die Gesamt-Summe von 12,251 fl. 22 kr.  
beläuft.

Postfreimarken. Es steht die Ausgabe  
einer 7 kr. Marke in nächster Aussicht. Ein neuer  
Beweis dafür, wie gern von Seiten der kgl.  
Postdirektion den Wünschen des Publikums ent-  
sprochen wird.

— Das am 26. Juli in Wien stattfindende  
dritte deutsche Bundesschießen wird von  
den schwäbischen Schützen sehr zahlreich besucht  
werden und werden jetzt schon Vorbereitungen  
zu Extrafahrten nach Wien getroffen.

— Gestern früh wurde der 38 Jahre alte,  
ledige Decher Bodenhöfer in seiner Wohnung in  
der Weberstraße todt im Bette gefunden. Der



Die war laut dem ärztlichen Erfunde durch einen zum Ausbruch gekommenen Brechansfall erstickt.

**Ludwigsburg.** (Schwurgericht.) Vor den Geschworenen steht der 25 Jahre alte beurlaubte Soldat Christoph Gürr vom 3. Jägerbataillon aus Kornwestheim, O. Ludwigsburg, unter der Anklage der Körperverletzung im Affekt und dadurch verschuldeter Tödtung; die Vertheidigung führt Procurator Georgii von Eblingen. Der Angeklagte, welcher einen guten Eindruck macht, ist von seinem Gemeinderath gut prädicirt und hat sich durch Eifer und Brauchbarkeit im Dienste, sowie durch seine gute Aufführung auch die Zufriedenheit seiner militärischen Vorgesetzten verdient. Am 4. Dezember vor. J. hatte der Angeklagte 2 Schoppen Bier und 2 Schoppen Most getrunken und sich dann noch Nachts 11 Uhr in den Löwen begeben, wo er noch 1 Schoppen Wein trank. Hier wurde er in einen unbedeutenden Wortwechsel verwickelt. Um 12 Uhr verließen sämtliche Gäste das Wirthshaus; der Angeklagte folgte dem 36 Jahre alten Schmiedemeister Zaiser, der mit dem Wagner Müller voranging, und will hierbei gehört haben, daß diese Beiden von Gausbuben sprachen, was er auf sich bezog. Nunmehr entspann sich der Streit wieder. Nach der Angabe des Angeklagten wurde er von Zaiser gepackt, in den Straßengraben geworfen und gleichzeitig mit einem Messer oder einem Stein auf den Kopf geschlagen; während er sich aufrichtete, habe er sein Messer gezogen, und nun dem Zaiser, als er wiederholt auf ihn losging und ihn von oben an beiden Schultern packte, einen Stich in die Brust versetzt, um ihn zu zeichnen und um sich gegen den stärkern Mann zu vertheidigen. Nach Angabe Zaisers, welcher nach dem Zeugnisse des Gemeinderaths und seiner Mitbürger ein friebfertiger, rechtlicher, stiller, braver, und fleißiger Mann war, hat er dem Angeklagten nicht den mindesten Anlaß zu seinem Angriff gegeben und kam es ihm nicht in den Sinn, demselben etwas zu thun. Auf den in der Nähe wohnenden Gemeinderath Seibold, den der Angeklagte herbeirief, unter dem Vorgeben, er werde vollends todtgeschlagen und den er bat, ihm seine Klappe suchen zu helfen, machte dieser den Eindruck, als ob er ein böses Gewissen habe, weshalb er ihn zum Schultze begleiten, der ihn verhaftete. Die Wunde Zaisers, welcher alsbald nach Hause gebracht worden war, wurde sofort als sehr gefährlich erkannt; sie drang einen halben Zoll unter der linken Brustwarze zwischen der 5. und 6. Rippe in querer Richtung in die Brusthöhle und noch einen halben Zoll tief in den linken untern Lungenflügel ein; am 9. Dezember Nachmittags 3 Uhr starb der Verwundete und war der Tod ausschließlich die Folge der gedachten Brustwunde, welche einen bedeutenden Austritt von Blut, Eindringen von Luft und dadurch eine tödtliche Entzündung veranlaßt hatte. Die Vertheidigung sucht nachzuweisen, daß beide Betheiligte mehr oder weniger betrunken waren, daß deshalb auch Zaiser sich wohl nicht aller Umstände vor seiner Verwundung mehr habe genau erinnern können, und daß der Angeklagte diesem viel kräftigeren Manne gegenüber wenigstens einigermaßen im Stande der Nothwehr sich befunden habe. Die Geschworenen verneinten jedoch die auf Nothwehr gerichtete Frage, wogegen sie annahmen, daß der Angeklagte nur in mittlerem Grad der Wirthschinlichkeit die traurigen Folgen seiner That habe voraussehen können. Auf Grund dieses Wahrspruchs beantragte der Staatsanwalt 3 Jahre Kreisgefängnißstrafe; der Hof erkannte auf eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten.

**Ludwigsburg.** 1. April. Am 8. Februar d. J. fand der Bauer Braun von Buchholz, badi-

schen Bezirksamts Mosbach, in seinem 3 Fuß mit Flüssigkeit gefüllten Güllenloch den nackten Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, das nach der sofort vorgenommenen Untersuchung reif und lebensfähig war, geathmet hatte und unstreitig lebendig in die Dunggrube geworfen worden war. Der Verdacht der That lenkte sich alsbald auf die 22 Jahr alte Dienstmagd Katharina Bauer von Jarthausen, Oberamts Neckarjulm, die noch Anfangs des Jahres auf dem Buchhose in Arbeit stand und schon früher wegen ihres auffallend starken Leibes zur Rede gestellt worden war, ob sie nicht guter Hoffnung sei, dies aber verneint und behauptet hatte, sie leide am Bandwurm. Nach ihrer in Bretlach erfolgten Verhaftung gestand sie zu, in der Nacht des 9. Januar geboren zu haben, behauptete anfangs, das Kind sei todt zur Welt gekommen, räumte jedoch später ein, sie habe gesehen, daß das Kind geathmet habe, und habe es auch wimmern gehört; nach einer Viertelstunde der Erholung habe sie es lebend in die Dunggrube geworfen, welchen Entschluß sie schon zwei Tage zuvor gefaßt habe, weil das Kind von dem verbotenen Umgange mit einem Chemann herrühre. Die Angeklagte, welcher Rechtskonsulent Höring aus Ludwigsburg als Vertheidiger beigegeben war, ist der That in ihrem vollen Umfange geständig, verzichtet auf den Wahrspruch der Geschworenen und wird wegen vorbedachten Kindsmords zu 12 Jahr 6 Monat Zuchthausstrafe verurtheilt.

## Deutschland.

Die „A. Z.“ spricht in einer Münchener Correspondenz aus, daß fortwährend Hegerien in den Volksblättern viel zu den Ruhestörungen in **Fraunheim** und **Droßberg** beigetragen haben. Das Volk werde zum Fanatismus von geistlicher und weltlicher Seite angestachelt. Am 31. März gab es bei der Landwehrkontrollerversammlung in Neuhausen einige Ordnungsstörungen, doch scheinen sie mehr den Charakter von Kaufereien als Renitenz zu tragen.

**Berlin,** 2. April. Reichstag. Schlußberathung über den Vertrag mit Amerika, die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten betreffend. Bismarck entgegnet auf die Bedenken Löwe's bezüglich des Geistes der künftigen Ausführung der Vertrags, daß der Geist der Verhältnißlichkeit stets vorwalten werde. Wer bona fide auswandere, solle nicht verhindert werden, amerikanischer Bürger zu werden. Der Vertrag wird fast einstimmig angenommen. Die Polen dissentiren. Der nordamerikanische Gesandte Bancroft war in der Diplomatenloge anwesend.

Im **ungarischen** Unterhaus wurde am 2. April ein Gesetzentwurf über die Prägung von ungarischen Gold-, Silber- und Kupfermünzen eingebracht. Die Vorlage des Budgets erfolgt am Montag.

## Ausland.

Nachrichten aus **Mio de Janeiro** vom 9. Jan. melden: General Flores wurde ermordet. Die Allirten haben den Humaita überschritten und Assumpcion genommen.

## Unterhaltendes.

### Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylus.  
(Fortsetzung.)

12.

„Wo ist denn Jda, mein gutes Kind?“ fragte

am andern Morgen Herr Balder beim Gabelfrühstück, als er Jda's Platz leer sah und eine eigenthümliche Gedrücktheit und Scheu auf den Gesichtern seiner Frau und ältern Tochter bemerkte. „Ist sie krank, daß sie beim Frühstück fehlt?“

„Nicht doch, lieber Onkel, sie ist gesund und wohl in Erlau bei der Pfarrerin, wohin ich sie gebracht habe,“ versetzte der Buchhalter rasch und unbefangen, ehe die Kommerzienrätthin noch den Muth fand, auf diese Frage zu antworten.

„In Erlau?“ fragte der Kommerzienrath verwundert und sah seine Gattin an, welche todesblaß und bebend da stand und den Neffen Buchhalter mit fragenden, forschenden Blicken maß. „Was will denn das Mädchen dort?“

„Fräulein Jda sucht Ruhe und Stille, deren sie bedarf, und die sie dort eher zu finden hofft, als hier. Ich traf sie auf dem Posthose zu Wölffingen mit ihrem Mädchen, als ich gestern Abend mit einem Freunde dorthin fuhr, und erbot mich ihr zur Begleitung nach Erlau, die auch nicht abgelehnt wurde. Ueber das Andere aber wird die Frau Kommerzienrätthin wohl eher Bescheid geben können, als ich,“ setzte der Buchhalter mit seiner unerschütterlichen Ruhe und gleichgiltigem Blicke hinzu.

„Was in aller Welt konnte aber mein Kind bewegen, so ohne Abschied von mir zu gehen, und woher denn auf einmal dieß seltsame Bedürfniß nach Ruhe?“ fragte der Kommerzienrath.

Der Buchhalter zuckte die Achseln und murmelte: „Vielleicht getäuschte Erwartungen oder Hoffnungen; Fräulein Jda schien höchst aufgeregt und unglücklich!“ . . .

„Ja,“ fiel die Kommerzienrätthin betreten ein, „das arme Kind war sehr aufgeregt — der Arzt verordnete ihr eine Luftveränderung — und während ich gestern Abend mit Henrietten im Theater war, fuhr Jda in aller Stille weg.“

„Und das muß ich erste heute erfahren?“ rief Herr Balder finster und vorwurfsvoll. „Man hat es nicht einmal für passend gehalten, mich von dem Zustande meines guten Kindes zu benachrichtigen? Ich merkte zwar wohl, daß Jda seit einigen Tagen auffallend verstört und nervös war, aber wie hätte ich ahnen sollen, daß es ein solch ernstes Leiden war. Und was war wohl der Grund davon?“

Die Kommerzienrätthin zuckte die Achseln, und schaute zu Boden; Henriette drückte ihr Taschentuch vor die Augen und wandte sich ab. Der Buchhalter aber sagte mit einer Gelassenheit, welche auch dem bekümmerten Vater wieder etwas Zuversicht einflößte: „Wer kann das wissen, lieber Onkel? Eine Mädchenlaune vielleicht, oder ein plötzlicher Einfall! Das Fräulein hat zu viel Romane gelesen und dadurch Phantasie und Empfindungs-Vermögen vielleicht überreizt, und sehnt sich nun — denn die Extreme berühren sich ja — nach ländlicher Einsamkeit und Stille. Und wenn die Pfarrerin von Erlau nur eine halb so vortreffliche Frau ist, wie Fräulein Jda und der allgemeine Ruf sie schildern, so kann, dünkt mich, das Fräulein in keinen bessern Händen sein, und Sie brauchen sich wahrlich keine unnöthigen Sorgen ihretwegen zu machen.“

„Du hast Recht, Rudolph! Bei Amalien ist mein Kind gut aufgehoben. Aber Jda hätte doch wohl Abschied von mir nehmen können, und brauchte nicht in Nacht und Nebel aus dem Hause zu gehen!“

„Vielleicht fürchtete sie, ihr Plan würde Ihre Billigung nicht erhalten, Onkel! Junge Mädchen sind darin seltsam,“ sagte der Buchhalter unbefangen. „Aber Sie können ja heute Nachmittag hinausfahren und sie besuchen!“

Der Kommerzienrath nickte stumm; man sah ihm an, daß ihn bereits wieder andere Gedanken



beschäftigten, seit die Besorgnisse um sein Lieblingskind zerstreut waren, und er beschäftigte sich abwechselnd mit dem Inhalt seines Tellers und demjenigen seiner Zeitung. Für die drei Frauenzimmer: die Kommerzienrätthin, Henrietten und Paulinen, war dieser Auftritt ein äußerst peinlicher, innerlichst erschütternder gewesen. Ida's Mutter war in einer Spannung, einer Seelenangst und Ungewißheit, die sie beinahe aufrieben; sie vermochte kaum mehr ein Wort hervorzubringen, kaum mehr auf den Füßen zu stehen. Die Sorge um ihr Kind, daß sie so leichtsinnig einem landfremden Menschen überantwortet, hatte sie schon die ganze Nacht kein Auge schließen und tausendmal die Verblendung und den Eigensinn bereuen lassen, womit sie aus purem Trost gegen ihren Gatten und aus falschem Ehrgeiz in diese Entführung gewilligt hatte. Sie gab Henrietten einen Wink, stand vom Tische auf und ging hinaus; aber draußen auf dem Flur mußte der Lakai sie unterstützen, daß sie wieder ihren Salon im ersten Stock erreichte. Henriette eilte ihr nach, sobald es ohne Aufsehen geschehen konnte, denn sie hatte bemerkt, daß Mama mit einer Ohnmacht rang. — Pauline dagegen zitterte vor Angst, der wahre Grund von Ida's Abreise möchte nun an den Tag kommen und den Dufel betrüben, dessen Gedächtnis und Rechlichkeit sich unbeschreiblich gegen eine solche Handlung seines Lieblingskindes empören mußten. Pauline war schon am frühen Morgen von dem Buchhalter über den Verkauf des gestrigen Abenteurers in Kenntniß gesetzt und über Ida's Rettung beruhigt worden; aber der Gedanke an den Schmerz, welchen Ida's Benehmen ihrem Vater bereiten mußte, schnitt ihr selber durch die Seele. Sie las in den Gedanken der Mutter Ida's, sie sah ihr die Folter an, auf welcher sie lag, und sie hatte aufrichtiges Mitleid mit ihr und Henrietten, die, wie sie wohl mußte, den Plan der Entführung nie gebilligt und nie ein Interesse für Manca gehabt hatte, — in das kindliche Gemüth Paulinens drang auch nicht die leiseste Regung von Schadenfreude über die Seelenangst der stolzen Frauen, welche bisher nur ihre Bedrängerinnen gewesen waren, — die Freude über Ida's Rettung aus drohender Gefahr überwog alle anderen Gedanken und Empfindungen der reinen Seele, und wenn je noch ein andres Gefühl darin Raum hatte, so waren es Dankbarkeit gegen den männlichen, bewußten, starken Vetter und Bewunderung für die eiserne Ruhe, womit er unter all den Leidenschaften seiner Umgebung dastand.

Der Buchhalter warf ihr jetzt einen ermunternden lächelnden Blick zu, sagte an seinem Hüftchen und ließ sich in seiner Gewohnheit nicht stören; sein schalkhaft blickendes Auge verrieth sogar eine gewisse Befriedigung über die Seelenqual, welche die stolze Tante jetzt erfüllte. Da erhob Dufel Gottfried das Gesicht von seiner Zeitung, sah sich im Zimmer um und richtete an den Neffen die Frage: „Se Rudolph, sag' mal, hat denn Ida's Zustand etwas mit der Liebe zu schaffen? Hat ihr der welsche Graf das Köpfchen etwas verrückt?“

„Er hatte es, Dufel,“ versetzte der Buchhalter, „aber die Geschichte ist nun verwunden, und Ida weiß, daß er nur ein Abenteurer war und kein Graf, und daß er gestern Abend mit Hinterlassung von Schulden heimlich von hier durchgebrannt ist.“

„Hat er das gethan? Na, das ist ja köstlich!“ rief Herr Balder schadenfroh. „Nenn, daß ist das gewöhnliche Ende solcher Mißgänger. Und darum nun also vorhin der wartlose Schreck und die tödtliche Verlegenheit meiner Gehälte? Ei, wie mich das freut, daß sie mit ihren noblen Bekanntschaften wieder einmal einen Mißgriff begangen und sich lächerlich gemacht hat! Wollte Gott,

sie würde endlich dadurch gewißigt! — Und Du glaubst, daß Ida nun kurirt ist?“  
(Fortsetzung folgt.)

**Mannigfaltiges.**

— Originelles Inserat. Dasselbe findet sich im „Kemptner Tag- und Anzeigebblatt“ vom 23. Februar: „Zur Notiz! Ich, Joseph Mayer, Seifenhändler aus Haldenwang, stelle an die Herren Gastgeber im Bezirke Kempten das Ersuchen, mir, da ich mich vor starkem Trinken nicht zu schützen weiß, ein volles Jahr, die Speisen ausgenommen, nicht mehr als eine Maas, jedoch bei Uebernachthaltung anderthalb Maas Bier zu verabreichen. Hiemit warne ich zugleich, mir von diesem eigenen Gebote bei Vermeidung gerichtlicher Belangung nicht üble Reden zu sagen, indem mir außer meinem starken Trinken nichts Unrechtes nachgewiesen werden kann und ich übrigens den besten Leumund besitze. Nur um meine Haushaltung von diesem bösen Uebel zu befreien, habe ich mir selbst Vorstehendes zur Aufgabe gemacht, um mir Wege der Besserung zu suchen. Bemerkte schließlich noch, daß ich Gegenwärtiges jederzeit ändern kann und werde es in diesem Falle durch das „Tagblatt“ wieder veröffentlichen.“

Auflösung der Räthfels in Nr. 52:  
Menge — enge.

Auflösung des Räthfels in Nr. 51:  
Stolz — Holz.

**Verloosungen.**

**Wien, 1. April.** Bei der heute stattgehabten Ausloosung der fl. 100 Creditloose von 1858 wurden folgende 17 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 724, 1044, 1213, 1305, 1716, 1729, 2008, 2434, 2782, 2942, 3213, 3276, 3381, 3472, 3602, 3876, und 4185 und fielen bei der sogleich fortgesetzten Prämienziehung auf folgende Loose die beigezeichneten hohen Gewinne: Serie 2782 Nr. 80 200,000 fl. Serie 3381 Nr. 20 40,000 fl. Serie 3213 Nr. 45 20,000 fl. Die Heimzahlung erfolgt planmäßig am 1. Oktober d. J.

**Zhierkalender.**

Von jetzt an ist mit dem Abklopfen der Obstbäume regelmäßig bis zur Blüthe fortzufahren. Man nehme es in der Morgenfrische vor, da die gestürzten Käfer weniger rasch entkommen. Man sorge dafür, daß noch in der ersten Hälfte dieses Monats alles dürre Holz nicht nur aus den Obstgärten sauber entfernt, sondern auch das Abgeführte verbrannt wird. Die Birkenkäfer entwickeln sich im Holzschuppen ebenso gut, wie am Zweig auf dem Baum und fliegen dann in die Obstgärten hinaus, um neue Nester zu befallen. Bei größeren Stämmen genügt das Verbrennen der abgelösten Rinde. Das Reifach muß ganz verbrannt werden.

**Handels- und Börsen-Nachrichten.**

— Smünd. Fruchtpreise vom 1. April 1868

Getreide- Gattungen	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Ge- stei- gen.	Ge- fal- len.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Kernen ..	9	—	8	49	8	45	—	28
Weizen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen ..	—	—	7	45	—	—	—	—
Gerste ..	6	30	6	23	6	6	—	27
Haber ..	—	—	4	24	—	—	—	—
Heps ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken ..	—	—	1	45	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbjen	—	—	—	—	—	—	—	—

Smünd, den 4. März. 1868.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös

aus 1 E. Kernen bei 31 Pfd. mtl. Gew. auf 2 fl. 48 kr.	
„ 1 „ Wicken	29 „ „ „ „ 1 „ 45 „
„ 1 „ Gerste	30 „ „ „ „ 1 „ 55 „
„ 1 „ Malz	— „ „ „ „ — „ — „
„ 1 „ Haber	22 „ „ „ „ — „ 59 „

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 3. April. Reichstag.** Die Postverträge des norddeutschen Bundes mit Oesterreich, Norwegen, Nordamerika und den süddeutschen Staaten und Luxemburg werden genehmigt. Hierauf findet die Schlußberathung über den Antrag des Abg. v. Rabenau statt, nach welchem der Bundeskanzler aufgefordert wird, künftighin das gleichzeitige Tagen der Territorial- und Provinziallandtage mit dem Reichstage zu vermeiden zu suchen. Graf Bismarck sagte über diese Angelegenheit Verhandlungen mit den Bundesregierungen zu, denen man, wie er bemerkt, ihre Freiheit lassen müsse. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. Der Antrag Lascker's die Redefreiheit auf alle Kammern und Landtage des norddeutschen Bundes auszu- dehnen, wird hierauf in Berathung gezogen.

**Berlin, 3. April.** Der Präsident wird ermächtigt, den Deutschen in New-Orleans, welche dem Reichstage eine Adresse und eine Fahne übersandten, den Dank des Hauses auszusprechen und die Fahne im Sitzungslocal aufhängen zu lassen.

**Wien, 3. April.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Justizminister zwei Gesetzentwürfe vor, betreffend die Einführung der Schwurgerichte und die Bildung der Geschwornengerichte. Das Gesetz über die Concursordnung wurde in dritter Lesung angenommen und sodann die Specialdebatte des interconcessionellen Gesetzes begonnen.

**Wien, 3. April.** Das Abgeordnetenhaus nahm das interconcessionelle Gesetz, das Herrenhaus das Gesetz, betreffend die Regelung der gerichtlichen Eidesablegungen, an. Die nächste Unterhausitzung findet am 20. April statt.

**Paris, 3. April.** Nachträglich wird über den aus Rio-Janeiro gemeldeten Sieg, den die brasilianischen Panzerschiffe erfochten haben, welche am 19. Februar die Durchfahrt bis Humaita erzwangen, noch Folgendes mitgetheilt: Die Nordreboute von Humaita wurde mit dem Bajonnett genommen und 15 Kanonen erobert. Die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen beträgt 1500. Die Panzerschiffe fuhrten bis Assuncion, das sie verlassen fanden. Am nämlichen Tag fielen in Montevideo Unruhen vor, die Ordnung wurde jedoch wieder hergestellt.

**Lissabon, 2. April.** Aus Rio Janeiro sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die Brasilianer eine Festungsreboute von Humaita erobert und darin 15 Kanonen und große Vorräthe erbeutet haben; die Garnison vertheidigte sich bis zum letzten Mann.

**Petersburg, 28. März.** Die Schilderungen der Hungersnoth in Finnland lauten herzzerreißend, nicht minder die Nachrichten aus Simbirsk, wo dem Berichte eines Correspondenten zufolge die Hunde das den Bauern zur Nahrung dienende Brod nicht fressen wollten. In Odessa erreichten die festen Getreidepreise eine ungewöhnliche Höhe und die als Saatkorn im Süden eingekauften großen Menge Getreide dürften schwerlich auf dem nördlichen Boden erprießlich gedeihen.



# Bekanntmachungen.

Gebenweiler,  
Gemeinde Kaisersbach,  
Gerichtsbezirks Welzheim.

## Fahrniß-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Michael  
Mäusnest, Bau-  
ers in Gebenweiler,  
gehörige Fahrniß  
wird zu Folge ober-  
amtsgerichtlicher Anordnung



Dienstag 14. April  
Morgens 9 Uhr

in Gebenweiler gegen baare Bezahlung im  
Zwangswege öffentlich verkauft.

Es kommt vor

Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk,  
Faß und Band-Geschirr, Gemeiner  
Hausrath, Feldgeschirr, 2 Wagen, 1  
Pferd, 2 Kühe, Vorrath an Dinkel,  
Haber, Roggen, Gerste, Dehnd und  
Stroh.

21. März 1868.

Gerichtsnotar Fischhaber  
von Welzheim.

Gebenweiler,  
Gemeinde Kaisersbach,  
Gerichtsbezirks Welzheim.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Michael  
Mäusnest, Bauers  
in Gebenweiler, gehö-  
rige, auf den Markun-  
gen Gebenweiler und Gmeinweiler gelegene  
Liegenschaft (angekauft zu 10,000 fl. und  
angeschlagen zu 13,810 fl.) wird in Folge  
oberamtsgerichtlicher Anordnung

Samstag 18. April  
Morgens 10 Uhr

auf dem Kaisersbacher Rathhaus im  
Zwangswege zum öffentlichen Verkauf ge-  
bracht.

Unbekannte Steigerer haben sich über  
ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

22. März 1868.

Gerichtsnotar Fischhaber  
von Welzheim.

Obere Mühle bei Welzheim.

Schöne Saat-Wicken

sind billig zu haben bei

Michael Fuchs.

Welzheim.

3/4, Scheffel

schöne Wicken

hat zu verkaufen

Ludwig Grass.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte

## Seidenheimer Bleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich Bleich-Gegenstände zu bester  
Beforgung.

Heinr. Chr. Bilsinger.

Welzheim.

## Auf bevorstehende Confirmation

empfehle ich:

Schwarze Orleans, Lustres, Halb-Thibets, Thibets, schwar-  
zes  $\frac{1}{2}$  breites Halbtuch, Westenzeuge, Hosenstoffe, seid. Köp-  
per und Taffentücher, schwarze seid. Tülltücher, halb und ganz wol-  
lene schwarze und farbige Franzenhalstücher, schwarze seidene moirée  
Halstücher u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

Kaufmann Beuttler.

Schorndorf.

Eine ausgezeichnete

## Photographie-Maschine

27" nebst vielem Zugehör, hat um den  
festen Preis von 25 fl. zu verkaufen

W. Häberle, Maler.

Auch hat derselbe circa 8 Eimer ausge-  
zeichneten Most billigst zu verkaufen.

W. Häberle, Maler.

Welzheim.



Den Freunden erbaulicher  
Schriften theile ich mit, daß ich  
eine Niederlage der Schriften  
der evangelischen Bücherstiftung errichtet habe,  
und sind von heute an folgende Bücher zu  
den billigsten Preisen bei mir zu haben:

Arnd, wahres Christenthum; Berliner  
Bilderbibel; Dunyan Pilgerreise und heil-  
iger Krieg; L. Hofackers Predigten, Luthers  
Hauspostille; Nieger Herzpostille; Scriver,  
Seelenschatz und Gottholds Andachten, und an-  
dere.

Auf bevorstehende Passionszeit und Confir-  
mation sind besonders zu empfehlen:

Nambach, Leiden Christi; sieben letzte  
Worte; Noos, Passionsandachten; Siller, An-  
denken an die Confirmation, Woltersdorf,  
fliegender Brief an die Jugend.

Ferner ist bei mir stets zu haben: Lieder-  
bibel von Herrn Dekan Heinseler hier.

Um geneigten Zuspruch und zahlreiche Ab-  
nahme bittet

Buchbinder Kochs  
Wittwe.

Rienharz.

## Farren-Verkauf.



Zwei zur Zucht ausgezeich-  
nete Farren, 2 Jahre und  $\frac{1}{2}$ ,  
Jahr alt, Gelbfalchen, setzt dem  
Verkaufe aus

Jakob Hinderer,  
Gottlesbauer.

## Bäckerei-Verpachtung.



In einem größeren gewerb-  
samem Orte auf dem Welzheimer  
Wald ist eine gut eingerichtete  
Bäckerei unter günstigen Bedingungen zu  
verpachten.

Das Geschäft befindet sich in der vor-  
theilhaftesten Lage des Ortes und erfreute  
sich stets einer guten Kundschaft.

Weitere Auskunft gibt

die Redaktion d. Bl.

Von den bekannten ausgezeichneten

## Zwiebel-Kartoffeln

wird Mittwoch den 8. April Vormittags  
11 Uhr nochmals ein Wagen vor der Sonne  
hier ausgemessen per Einri 42 fr.

Rudersberg.

## Farren-Offert.

Unterzeichneter setzt einen zur Zucht vor-  
züglichen, 1 Jahr alten gelbfalchten Far-  
ren dem Verkauf aus.

Abele z. Lamm.

Welzheim.

Zwischen Breitenfürst und Bauschhof  
wurde am Dienstag Abend eine Spindel-  
Uhr gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche  
innerhalb 14 Tagen gegen Bezahlung der  
Einrückungskosten abholen bei der

Redaktion.

## Bescheidene Antwort

für die Höhe des Welzheimer Waldes.  
(Nr. 51 d. Bl.)

Die preussischen Haselnußstecken werden  
gesucht, um dem Preußenthum einen gehö-  
rigen Sigel (?) aufzudrücken.